Gedanken über die Freiheit

Autor(en): **Müller, Johannes von / Pestalozzi / Franklin, Benjamin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 20

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-487102

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Kredit — — —

W. Büchi

und die Nachtragskredite!

Wahlkommentar

Chrigu kommentiert die italienischen Wahlen anhand einer Reportage «prägnante Gesichter des neuen italienischen Parlamentes».

Chrigu ist gar nicht erbaut: «Die verschtöh e Dräck vom Wähle, die Itaujäner!»

Ich: «Worum? Es hätt doch vil schlimmer chönne usecho bi dene Wahle.»

Chrigu: «Schlimmer? Das isch doch e ke Wählerei, eso öppis!»

Ich: «Der Tonner, worum de nid?»

Chrigu: «He, lue doch säuber: Nid ei einzige Name, wo me cha läse, aus nume dere tonners Gschwafu-Näme.»

Ich konnte nichts mehr sagen; aber ich dachte, was wohl ein sizilianischer Hinterwälder zu Chrigus Namen «Zgraggen» sagen würde? AbisZ

Gedanken über die Freiheit

Die wahre Freiheit ist, wo Friede und Recht. Johannes von Müller

Wahrheit und Recht, du allein gibst uns Freiheit! Pestalozzi

Glaub mer's trüe Eidgenoß:
Nur d'Fryheit macht dys Ländli groß.
Alter Spruch

Es gibt keine Freiheit ohne Zucht, Ordnung und opferfreudige Hingabe.
General Guisan

Diejenigen, die wesentliche Freiheiten aufgeben wollen, um ein bißchen zeitweilige Sicherheit dagegen einzutauschen, verdienen weder Freiheit noch Sicherheit. Benjamin Franklin
(Mitgeteilt von Au. Gustin)

Made in Austria

Nacherzählt von Harald Spitzer

D-Moll-Fuge

Hellmesberger leitete lange Zeit das Wiener Konservatorium. Sein Spott war gefürchtet. Die Schüler hatten es nicht leicht.

Klavier-Prüfung: d-moll-Fuge von Bach. Der junge Mann haut in die Tasten, daß sich das Klavier biegt.

Hellmesberger klärt ihn auf: «d-moll hat mit demolieren nicht das mindeste zu tun, mein Lieber!»

Berliner Schule

Jakob Binder war eine Kanone, sowohl was seine Stimme als auch seinen Humor betraf. Binder-Witze kursierten in ganz Wien.

Nach einem längeren Engagement in Berlin wurde er gefragt, was er dort gelernt hätte. Binder berichtet: «I hab glernt, wie me arrogant wird!»

Gastein

Heilbäder sind segensreiche Einrichtungen. Oesterreich besitzt deren eine Menge. Sie wirken fast immer, so oder so. Blasel, der Wiener Komiker, bestätigte es: «Meine Frau war ein Monat in Gastein und — ich hab mich glänzend erholt!»

Der Chirurg

Professor Neußer war berühmt als Chirurg und als Spaßvogel. Seinem Messer konnte man sich getrost anvertrauen.

Ein überängstlicher Patient wird untersucht. Neußer rät zur Operation. Der Patient wird bleich: «Lieber tot, als eine Operation!»

Der Philantrop beruhigt ihn: «Sie können doch beides haben, mein Freund!»

Lieber Nebi!

Ein Bauer unserer Gegend, welcher nicht verstehen will, daß die Kinder zur Schule gehen müssen, schrieb folgende Entschuldigung:

«Geehrte Freulein Lehrerin! Ich benötigte Josef zum Dreschen. Zum Essen sind die Kerle auch dabei, volglich dürfen sie auch helfen wenn's nötig ist. Achtungsvoll zeichnet J. B.»

-r

Bücherschau

Peter Kilian: Fabeln. Im Ex Libris Verlag in Zürich ist ein köstliches Fabelbüchlein erschienen, das ca. 70 Fabeln enthält. Der Leser wird mit diesen Fabeln nicht nur unterhalten, sondern zum Nachdenken über die menschlichen Eigenschaften angeregt. Der Stoff zu den geistvollen Arbeiten schöpft der Verfasser aus der Tierwelt. Es ist aber nicht schwer, die Vergleiche zu uns Menschen zu ziehen. Die Fabeln sind immer interessant, trotz ihrer reichlichen Zahl sind sie immer neu in ihrem Geschehen und in ihren Gedanken. Wir wünschen dem Buche von Peter Kilian die verdiente weite Verbreitung.

APERITIF
PICON
BELIEBT SEIT 1837